

versiegten so schnell, wie sie gekommen waren.

Timo war wie üblich schon etwas komplizierter. Mit Essen ließ er sich selten bestechen, er brauchte immer eine besondere Ablenkung.

Möwengucken zum Beispiel. Aber sie konnte ja schlecht Lars alleine lassen ... seufzend kramte sie in der großen Umhängetasche, die sie immer bei sich trug, nach einem Buch. Vielleicht würde das ja helfen. Kaum hatte Timo das Buch gesehen, schob er ihre Hand weg und vergrub seine Hände in ihrer

Umhängetasche. »Widjo! Widjo!«

Emma wurde rot. Und ein bisschen ärgerlich.

»Du kannst jetzt kein Video gucken«, sagte sie streng. »Wir sind mitten auf dem Meer, da gibt es keinen Handyempfang.«

Timo starrte verständnislos zu ihr hoch, und nicht zum ersten Mal dachte Emma, dass sie für den Job als Mama einfach völlig ungeeignet war, weil das Leben mit Kindern nicht nur unberechenbar war, sondern man sich auch der Tatsache stellen musste, dass so ein Kleinkind

nur die Hälfte von dem verstand, was ein Erwachsener sagte. Was natürlich nur daran lag, wie ein Erwachsener mit dem Kind sprach. Und daran verzweifelte Emma regelmäßig.

»Hier«, sagte sie resigniert und drückte Timo ihr Smartphone in die Hand. Der grinste zufrieden.

Beim Kramen in der Tasche war Emma ihre Sonnenbrille in die Hände gefallen, die sie nun aufsetzte. Erschöpft blickte sie aus dem Fenster auf das glitzernde Wasser der Fahrrinne, in der sich die

SPIEKEROOG II von

Neuharlingersiel zur Insel pflügte.

Sie hatte Frieke nicht Bescheid gesagt, dass sie mit den Jungs unterwegs zu ihr war. Es sollte eine Überraschung sein. Ob das die richtige Entscheidung gewesen war? Egal, jetzt war es dafür ohnehin zu spät. Wie sie Timos Dickschädel kannte, würde sie ihm das Handy nur unter Gebrüll wieder entringen können - und das auch erst, wenn sie ihm eine bessere Ablenkung bot. Ein Krabbenbrötchen vom Imbissstand am Hafen zum Beispiel. Oder eine

Fahrt im Bollerwagen bis zum Dorf.

Sie versuchte, sich etwas zu entspannen und die Blicke der Leute um sich herum zu ignorieren, denn sie sprachen Bände: Rabenmutter! Füttert das eine Kind zwischen den Mahlzeiten und lässt das andere völlig unkontrolliert Medien konsumieren!

Die Wahrheit war: Emma hätte auch so gedacht. Früher. Vor zwei Jahren, als sie noch mit den Zwillingen schwanger war, hatte sie jeden Ratgeber zu Schwangerschaft und Geburt gelesen, den sie in die